

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 105.

Sonnabend den 15. April.

1854.

Zur Vermittelung.

Wohl lange hat keine städtische Angelegenheit so allgemeines Interesse erregt, wie der projectirte Bau der Fleischhallen! Die Verhandlungen der Herren Stadtverordneten haben zwar diesen Gegenstand ziemlich erschöpfend von den verschiedensten Seiten beleuchtet; allein einige Ansichten sind dabei doch nicht geltend gemacht worden, und da die Angelegenheit nur verlaget, nicht aber erledigt worden ist, so sei es gestattet, in diesem Blatte noch einmal darauf zurückzukommen.

Obgleich die Meinung, daß die Stadt eigentlich keinen Beruf habe, Verkauflocalitäten für die Fleischerinnung herzustellen, von Vielen getheilt wird und immer mehr warme Vertheidiger findet, so ist es doch auf der anderen Seite nicht zu verkennen, daß die Herstellung einer Fleischhalle kaum zu umgehen ist, indem auf andere Weise der anstößige Verkehr der obdachlosen Fleischer nicht zu beseitigen ist. Es würde aber doch als eine Beeinträchtigung der Stadtfleischer angesehen werden müssen, wollte man sie zwingen, sich Verkauflocalitäten in der Stadt selbst zu suchen, während man den Landfleischern den Vortheil der in unserer Stadt noch immer vorherrschenden Centralisation des Marktverkehrs gewährt. Diese beschränkten Marktverhältnisse sind eigentlich ein Uebelstand, den die zunehmende Vergrößerung der Stadt immer greller herausstellen wird; allein nur die Zeit kann ihn verdrängen. Bis jetzt hat die Stadt noch nicht die Ausdehnung gewonnen, um die Centralisation des Marktverkehrs gänzlich beseitigen zu können und die Anlegung von Vorstadtmärkten als eine Nothwendigkeit erscheinen zu lassen. Es würde nur zu fruchtlosen Versuchen führen, wollte die Verwaltung jetzt schon eine Decentralisation anstreben; sie muß sich vorerst noch darauf beschränken, dieses zukünftige Bedürfnis bei neuen Einrichtungen möglichst zu berücksichtigen. Aus diesem Grunde dürfte die Anlegung von Districts-Fleischhallen, ganz abgesehen von der Schwierigkeit, passende Plätze dafür zu finden — ein Hindernis, das wir übrigens kaum gelten lassen können und dessen Beseitigung bei zunehmender Vergrößerung der Stadt scharf in das Auge gefaßt werden sollte — gegenwärtig kaum rathsam erscheinen. Der Bau einer größeren Fleischhalle dürfte daher aus diesen und ähnlichen Rücksichten nur wünschenswerth erscheinen, und möchte der Stadtrath diese Idee auch wohl kaum ganz fallen lassen. Sollte es nun nicht möglich sein, dieses Ziel zu erreichen, ohne Gefahr zu laufen, die Stadt mit neuen Lasten zu beschweren? Wir sagen ja, und erlauben uns hierüber einige weitere Andeutungen.

Man hat unseres Erachtens einen Fehler gemacht, daß man mit dem Project der Fleischhallen das einer Lederhalle verbunden hat. Ein dringendes Bedürfnis für eine solche ist nicht vorhanden; der Stadtrath hat in seinem Communicat an die Stadtverordneten dieses selbst nicht näher begründet, sondern nur die Nothwendigkeit eines größeren Baues hervorgehoben, um den kostspieligen Baugrund angemessen zu verwerthen. Es scheint, der Stadtrath ist in seinem Project von der Ansicht geleitet worden, daß, weil schon die an sich bedeutende Summe von Thlr. 100,000 verausgabt worden ist, um nur den Grund und Boden für die Fleischhallen zu gewinnen, nun noch ein anderer Zweck mit dem Gebäude verbunden werden muß, um eine angemessene Rentabilität zu erzielen. Wenn wir uns erlauben müssen, diese Ansicht als eine irrige zu bezeichnen, so wollen wir mit deren näherer Widerlegung zugleich die Hauptbedenken, die sich gegen das ganze Project kundgegeben haben, beleuchten und zu erledigen suchen.

Diese Bedenken sind

- 1) Unzulänglichkeit des Raumes für den zusammengedrängten Verkehr;
- 2) Tadel, daß der Bauplan die Fluchtlinie des Zwingers 20 Ellen überschreitet, und namentlich
- 3) große Capitalauslage ohne eine genügende Garantie des zukünftigen Zinsertrages.

Wir glauben, daß zweckmäßige, für den gegenwärtigen Bedarf genügende Fleischhallen auf dem vorgeschlagenen Plage für einen ungefähren Betrag von ca. Thlr. 50,000 herzustellen sein würden, wenn man diese einfach nach Art der in vielen großen Städten des Auslandes vorhandenen Markthallen anlegen wollte. Eine Umfassung von massiven Mauern, das Innere frei, mit einem nur auf Säulen getragenen hohen Dach mit Oberlicht, das ist die Construction, die sich in der Neuzeit als die zweckmäßigste für ähnlichen Gebrauch bewährt hat. Zwar ist in dem Communicat des Stadtraths besonders hervorgehoben worden, daß gewölbte, also kellerartige Hallen für den Fleischhandel am zweckmäßigsten seien; wir müssen dem aber entschieden entgegenreten. Die Hauptsache ist hohe, luftige Räume, die die Sonne ausschließen und gute Ventilation bieten. Gewölbte Räume mit nur spärlichem Seitenlicht und Ventilation auf gleichem Wege sind im Gegentheil der Gesundheit der Käufer und Verkäufer, die doch eben so gut Berücksichtigung verdient, wie die Aufbewahrung des Fleisches, nachtheilig, und namentlich aus diesem Grunde sind gewölbte Verkaufshallen in der Neuzeit ganz außer Gebrauch gekommen.

Eine Halle, wie oben angedeutet, würde für die Kellerräume nur ganz leichte Gewölbe erheischen; diese würden dadurch bedeutend gewinnen und die Ueberschreitung der Zwingerlinie könnte um so mehr wegfallen, als auch die Halle durch den Wegfall von Zwischenwänden viel geräumiger werden würde. Das Äußere des Gebäudes würde, zweckmäßig architektonisch verziert, keinen üblen Eindruck machen, namentlich wenn die dahinterliegenden Häusergiebel etwas verändert würden. Nehmen wir nun an, daß ein derartiges Gebäude mit nicht viel über Thlr. 50,000 herzustellen sein dürfte, so würden die Gesamtkosten sich auf ca. Thlr. 150,000 belaufen und durch den Miethzins von 150 Ständen à 30 Thlr. ein Zinsertrag von Thlr. 4500, also 3% mindestens herauskommen.

Das Bauproject des Rathes beansprucht für den Bau selbst ca. 200,000 Thlr.; daß diese enorme Summe nur durch die Lederhalle bedingt wird, wird auch der Nichtbauverständige leicht beurtheilen können, wenn er bedenkt, in welcher Stärke Keller- und Hallengewölbe aufgeführt werden müssen, um darüber Lederhallen herzustellen, in denen schwerbeladene Rollwagen herumfahren können. Der Plan mag architektonisch schön und kunstvoll ausgearbeitet sein, praktisch ist er aber nicht, und schon aus dem Grunde verwerflich, weil er für ganz heterogene Zwecke dienen soll, die man eher Alles aufbieten sollte zu trennen, als sie auf so beschränktem Raume zusammengedrängen. Man halte sich ganz einfach an das wirkliche Bedürfnis, und man wird jedenfalls besser zum Ziele kommen!

—g.

Profitabler Vorschlag!

Unter dieser Ueberschrift befindet sich in Nr. 89 d. Bl. ein Aufsatz, in welchem der Herr Verfasser einen Vorschlag zu machen verspricht, welcher der Communcasse Geld einbringen soll.

Er giebt den Rath, um alte Bausteine zu bekommen, solle das schöne Petersthor entfernt werden, und wünscht dafür einen freien